



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 2
13. Jahrgang

24. Januar 1945

"Die Arbeiterklasse unter dem Faschismus"

(ITF) In einer kleinen Broschüre, "La classe lavoratrice sotto la dominazione fascista, 1921-43", die vor wenigen Wochen in Rom (im Verlag der Società Editrice Avanti) erschien, gibt Matteo Matteotti eine erste Uebersicht ueber die Verelendung der italienischen Arbeiterschaft in den 21 Jahren faschistischer Herrschaft. Der Verfasser, ein Sohn des sozialistischen Abgeordneten Giacomo Matteotti, dessen Ermordung im Jahre 1925 Mussolinis Diktatur erschuetterte, widmet das Buch Bruno Buoizzi, dem Sekretäer des Italienischen Gewerkschaftsbundes, der 1943 beim Abzug der deutschen Garnison aus Rom mitgeschleppt und ermordet wurde. Die Broschüre wurde 1943, waehrend der 45 Tage zwischen dem Sturz Mussolinis und der Besetzung Nord- und Mittelitaliens durch deutsche Truppen geschrieben und im Oktober 1943, verkuerzt, als illegale Flugschrift verbreitet. "Kurz nach Beginn der Verteilung beschlagnahmte die SS mehrere Tausend Exemplare der Broschüre, sodass nur sehr wenige Exemplare verbreitet werden konnten".

Die schwierigen Bedingungen, unter denen die Broschüre entstand, machten eine umfassendere Darstellung der arbeiterfeindlichen faschistischen Sozialpolitik unmöglich. Der Gewerkschafter vermisst insbesondere eine Darstellung der Taetigkeit der faschistischen Arbeiterorganisationen und der faschistischen Sozialverwaltung. Aber die Broschüre gibt in grossen Zuegen ein gutes Bild der im einzelnen bereits bekannten Entwicklung der Lage der italienischen Arbeiter von der Errichtung der faschistischen Diktatur (1922) bis zur Kriegserklaerung Mussolinis an Frankreich (1940) und ergaenzt es durch eine Darstellung der Lage der Arbeiter in diesem Kriege.

Faschistischer Lohndruck - Die italienische Diktatur hat den Aufbau ihres Terrorapparats, ihren Raubkrieg gegen Abessinien (1935) und ihre gemeinsam mit Hitlerdeutschland gefuehrten Kriege gegen das spanische Volk (1936-39) und gegen die Vereinten Nationen (1940-43) weitgehend auf Kosten der Arbeiterschaft finanziert. In den ersten Jahren der Festigung der Diktatur (bis 1924) sanken die Realloehne der Arbeiter in Industrie, Landwirtschaft und Transport Italiens um etwa 25%. Von 1924-27, waehrend der Weltkonjunktur stieg die Kaufkraft der Loehne. 1927 wurde die Lira stabilisiert - wiederum weitgehend auf Kosten der Arbeiter: von 1927 bis zum Beginn der Nazi-faschistischen Intervention zur Niederschlagung des spanischen Volkes wurden die Realloehne um rund 20% gesenkt.

Insgesamt "wurden die Realloehne der Industrie- und Landarbeiter zwischen 1922 und 1939 um durchschnittlich ein Drittel gesenkt und der schon niedrige Lebensstandard der Arbeiterklasse wurde auf ein Niveau herabgedrueckt, das nur gerade ein Vegetieren erlaubte". - In der gleichen Zeit stiegen die Industriegewinne ausserordentlich.

Als Mussolini 1940 glaubte, dass die Westmaechte endgueltig besiegt seien, liess er italienische Truppen in Frankreich einruecken. Die Hauptlast von Kriegsvorbereitungen und Krieg hatten die Arbeiter zu tragen. Schon waehrend der ersten Monate energischer Kriegsvorbereitung (September 1939 bis Maerz 1940) waren, wie Nazikorrespondenten berichteten, die Realloehne der italienischen Arbeiter erneut um 16% gesenkt worden ("Deutsche Allgemeine Zeitung"). Als Italien offen in den Krieg trat, verschlechterte sich die Lage fast aller Arbeitergruppen rasch weiter. Sofort nach Kriegsbeginn wurde Erhoehung von Loehnen und Preisen verboten, doch nur der Lohnstop wurde durchgefuehrt. Die Preise stiegen phantastisch: im auf Einfuhr angewiesenen Italien nahm der seit September 1939 drueckende Warenmangel bald katastrophale Formen an; die verfuegbaren Rohstoffe und Lebensmittel wurden in erster Linie fuer die Kriegsfuehrung reserviert und die in 4 Kriegsjahren geleerten oeffentlichen Kassen zwangen zur Kriegsfinanzierung durch Inflation.

Die faschistische Preisstatistik beruecksichtigte nur amtliche Hoechstpreise und liess daher die wirkliche Entwicklung kaum erkennen. Aber selbst die Hoechstpreise fuer rationierte Lebensmittel standen nur auf dem Papier. Faschistische Zeitungen berichteten bereits 1941, dass man Rationen nur erhielt, wenn man bereit war, Ueberpreise zu zahlen. Von Jahr zu Jahr hat sich diese Entwicklung noch verschaeerft. Matteotti teilt mit, dass sich z.B. in der Hafenstadt Genua die Lebenshaltungskosten zwischen 1939 und 1943 verneunfachten!

Die grossen Kriegsgewinnler passten ihr Kapital der Geldentwertung einigermassen an. Der Ansaldo-Konzern, der in Genua Kriegsschiffe baut und Kanonen herstellt, verdoppelte das Kapital auf 500 Millionen Lire; der Boersenwert der Ansaldo-Aktien stieg von 38,25

(1939) um 560% auf 254 Lire (1943). Die Ansaldo-Arbeiter aber erhielten (bis zum Februar 1945) nur einen Teuerungszuschlag von durchschnittlich 20%.

In andern Betrieben war die Lohnentwicklung aehnlich. Auf der Vivaldi-Werft wurde von 1939 bis 1943 zum Stundenlohn von 3,05 Lire nur ein Teuerungszuschlag von 35 Centisimi (11%) bewilligt. Auf der Genueser Werft St. Giorgio erhielten zwischen 1939 und Anfang 1943 Facharbeiter zum Stundenlohn von 2,86 Lire eine Teuerungszulage von 43 Centisimi (15%), Facharbeiter der Werft Odero Terni Orlando in Spezia setzten eine Teuerungszulage von 95 Centisimi (33%) zum Stundenlohn von 2,47 Lire durch, waehrend Hilfsarbeiter der gleichen Werft sich mit einer 36%igen Zulage zum Stundenlohn von 2,14 Lire begnuegen mussten. In Rom, wo die Preise noch staerker stiegen als in Genua, verdienten (1939-43) Strassenbahnfahrer taeglich je nach der Laenge der Arbeitszeit 30-35 Lire, Arbeiter der Strassenbahnwerkstaetten 26-30 Lire. Die seit Juni 1940 allgemein verdoppelten oder (bei sehr grosser Kinderzahl) verdreifachten Kinderbeihilfen brachten Arbeiterfamilien mit mehr als 3 Kindern eine gewisse Erleichterung. Aber der groesste Teil der italienischen Arbeiterschaft hatte von dieser Aufbesserung nicht viel. Die durchschnittliche italienische Arbeiterfamilie hatte (1935) 2,1 noch nicht arbeitsfaehige Kinder, in industriellen Norden 1,5, in Sueditalien 3,8.

Nach den grossen Maerzstreiks in Mailand und Turin wurden 1943 den Arbeitern Teuerungszulagen von 20-30% und den Beamten und Angestellten Zulagen von 14-20% gezahlt. Die Preise stiegen jedoch weit mehr. Nach den Massenstreiks, die im November 1943 in Mailand, Turin und Genua gefuehrt wurden, wurden weitere Zulagen bewilligt. Aber bei dem Fortschreiten der Inflation waren die laufenden Zulagen von geringer Bedeutung. Voruebergehende Erleichterung brachten nur einmalige groessere Teuerungsbeihilfen in Hoehe mehrerer Wochenloehne, wie sie 1941 und Ende 1943 bewilligt wurden.

Mit Ausnahme ganz weniger Gruppen von Spezialarbeitern erhielten die italienischen Arbeiter nach zwei Jahrzehnten faschistischer Herrschaft im buchstaeblichsten Sinne des Wortes Hungerloehne.

Frauenloehne - Waehrend des Krieges kamen 180 000 Frauen neu in italienische Industriebetriebe. In Verbrauchsgueterindustrien, wie vor allem in der Textilindustrie, arbeiteten die Frauen kurz, in Kriegsbetrieben wurden von ihnen 9- und 10-Stundenschichten verlangt. In den Torpedowerkstaetten San Bartolomeo in Spezia mussten 500 Frauen Maennerarbeit uebernehmen, aber sie erhielten statt des Maennerlohnes nur 1,40-2,40 Lire pro Stunde. Durchschnittlich kamen in den Kriegsbetrieben Frauen nur auf 50-70% der Maennerloehne.

Hunger - Ausreichende Rationen zu festen Hoechstpreisen haetten der Arbeiterschaft etwas helfen koennen und 1935 legte der Oberste Kriegsrat denn auch grossprecherisch fest, dass im Falle der Einfuehrung einer Lebensmittelrationierung in Italien die normale Erwachsenenration 5000 Kalorien pro Tag betragen sollte. Die wirklichen Rationen lagen, wie Matteotti berichtet, weit niedriger, und sie sanken rasch von 1150 Kalorien (1942) auf 791 Kalorien (November 1943) und 338 Kalorien (April 1944); ein Teil dieser Rationen war ueberdies nicht regelmaessig erhaeltlich. Gemuese und Obst waren nicht rationiert und Kantinenessen ist bei der Berechnung dieser Ziffern offensichtlich nicht einbezogen worden; etwa ein Drittel der 4 1/2 Millionen Arbeiter in Industrie und Handwerk Italiens assen in Kantinen. Die Kalorienziffern geben daher in erster Linie ein Bild der elenden Versorgung der Angehoerigen der Arbeiter und der Arbeiter der weniger kriegswichtigen Betriebe. Eine Zeit lang konnten Arbeiter versuchen, durch Verkauf von noch entbehrlichen Teilen der spaerlichen Wohnungseinrichtung Geld zum Kauf von Schleichhandelswaren zu erhalten. Aber fuer Italien begann der Krieg 1935 und 1940 verfuegte die breite Masse der Arbeiter kaum mehr ueber Reserven. Bei den Hungerloehnen musste sie daher - hungern. Kein Wunder, dass unter diesen Verhaeltnissen die Tuberkulose wieder sprunghaft zunahm. Verlaessliche allgemeine Ziffern liegen nicht vor, aber Matteotti gibt ein erschreckendes Beispiel: 60% der Belegschaft der Werft Odero Terni in Spezia ist tuberkuloes!

Die Not der Erwerbslosen - Die Zahl der Erwerbslosen stieg von 156 400 (1925) auf 1 148 000 (1942) und sank bis 1940 trotz Masseneinziehungen zur Armee nie unter die Einmillionengrenze. Erwerbslose Landarbeiter, Heimarbeiter etc. sind in diesen Ziffern teilweise enthalten, sie melden sich nicht alle beim Arbeitsamt, da die Faschisten ihnen (am 30.XII.23.) das Recht auf Arbeitslosenunterstuetzung entzogen. Erwerbslose Industriearbeiter, die erst nach dem 1. April 1931 in ihren Arbeitsort zogen, durften vom fuer sie zustaendigen Arbeitsamt nicht als erwerbslos registriert werden - sie sollten versuchen, irgendwo auf dem Land unterzukriechen. Eine Arbeitslosenziffer von einer Million bedeutet, dass mindestens jeder sechste italienische Arbeiter erwerbslos war.

Nur 60-70% der registrierten Erwerbslosen wurde Unterstuetzung gezahlt. Nach der amtlichen Abrechnung betrug die Durchschnittsunterstuetzung 1939 unter Einbeziehung etwaiger Familienzuschlaege 4,06 Lire pro Tag und wurde im Durchschnitt 59 Tage gezahlt.

Eine hoehere Erwerbslosenunterstuetzung konnte von der Arbeitslosenversicherung nicht gezahlt werden. Denn wenige Monate, nachdem Koenig Victor Emanuel Mussolini zum Ministerpraesidenten gemacht hatte, begann dieser mit der finanziellen Aushungerung der Arbeitslosenversicherung. Bei der Errichtung der italienischen Arbeitslosenversicherung im Oktober 1919 war ein jaehrlicher Staatszuschuss von 50 Mio Lire vorgesehen. Zwei Monate nach Regierungsantritt strich Mussolini diesen Staatszuschuss. Er liess die Leistungen der Arbeitslosenversicherung beschraenken, sodass die hohen Beitraege zu von den Arbeitern gezahlten Zwangsanleihen wurden. Denn fast die gesamten zu den Reserven geschlagenen jaehrlichen Einnahmeueberschuesse der Arbeitslosenversicherung mussten in - heute fast wertlosen - Staatspapieren angelegt werden, um den Terror und die Kriege der Diktatur zu erleichtern. Die Regierung zwang die Arbeitslosenversicherung sogar zur Finanzierung bankrotter Industriezweige, wie der Seidenindustrie. - In allen Zweigen der Sozialversicherung wirtschafteten die Faschisten in gleicher Weise.

Arbeitsunfaelle versechsfacht! - Trotz Massenerwerbslosigkeit und Kurzarbeit wurden seit Jahren in vielen italienischen Betrieben lange Arbeitszeiten verlangt. Waehrend Textilbetriebe in 30-Stundenwoche arbeiteten, wurden von Spezialarbeitern in Kriegsbetrieben, wie Ilva und Ansaldo, schon seit 1937 11-12-Stundenschichten gefordert. Als Italien 1941 Facharbeiter nach Deutschland schicken musste, wurden u.a. fuer Metallarbeiter und Strassenbahnfahrer 12-Stundenschichten eingefuehrt.

Wie ueberall, wo keine freien Arbeiterorganisationen Arbeiterinteressen in den Betrieben wahrnehmen koennen, standen die Arbeitsschutzbestimmungen in Italien weitgehend auf dem Papier. In besonders gesundheitsgefaehrdenden Berufen hatten die Arbeiter offiziell einen Anspruch auf Extramilch - sie erhielten sie selten, in vielen Betrieben ueberhaupt nicht. Unfallsichere Arbeitsschutzkleidung wurde seit 1935 kaum mehr ergaenzt oder gestellt. Urlaubsbestimmungen wurden auf die in allen kapitalistischen Laendern uebliche Weise umgangen; kurz vor dem Urlaubsstichtag wurden die Arbeiter entlassen und erst nach dem Stichtag wieder eingestellt. Faschistische Gemeindeverwaltungen, besonders Strassenbahnverwaltungen, gingen mit schlechtem Beispiel voran.

Selbst die faschistische Unfallstatistik zeigt die Folgen der Antreiberei und Unterernaehrung. Ausserordentlich stiegen die von den Faschisten sicherlich nicht zu hoch berichteten Ziffern der

Arbeitsunfaelle in der Industrie:

Jahr:	Unfaelle:	1921-100:	davon toedlich:	1921-100:
1921	154 536	100	444	100
1930	530 797	350	1054	237
1940	548 843	485	2177	490
1942	677 045	540		unbekannt

Die Unfaelle in der Landwirtschaft stiegen:

im Jahre:	Unfaelle:	1922-100:	davon toedlich:	1922-100:
1922	94 281	100	819	100
1932	132 250	140	1380	160
1939	218 839	230	1557	180

An das Bombenziel gefesselt... - Mussolini hat Italien bewusst in den Krieg gezogen, trotzdem aber liess er keine oder nur sehr unzureichende Luftschutzmassnahmen fuer die Arbeiter treffen. Matteotti berichtet: In den Jahren 1942-43 verschlechterte sich mit den schweren alliierten Luftangriffen die allgemeine Lage der Arbeiterschaft, besonders in den Staedten, erheblich. Waehrend Fliegeralarm und Luftangriffen wurden die Arbeiter der Fabriken, in denen es keine Luftschutzkeller gab, aufgefordert, ins Freie zu gehen, sie blieben sich selbst ueberlassen. Sie mussten aber, sobald die Gefahr vorueber war, im Betrieb zurueck sein und die Arbeit wieder aufnehmen. Keinerlei allgemeinen wirksamen Vorkehrungen wurden zum Schutze der Arbeiter jener Fabriken getroffen, die in den am staerksten luftgefaehrdeten Gebieten lagen und niemals ist ein Evakuierungsplan wirksam durchgefuehrt worden. Die Regierung behandelte Belegschaften und Unternehmer unterschiedlich. "Ein Gesetz vom 18. IV. 43. gewaehrte Industriekonzerne im Falle der Evakuierung in weniger gefaehrdete Gebiete Steuernachlass; am 24. Oktober 1943, am Morgen nach dem fuerchtbaren Bombardement Mailands wurden die Arbeiter, die nicht zur Arbeit erschienen, mit einer Geldstrafe von 15 Stundenloehnen belegt; viele Arbeiter hatten den Betrieb wegen der Zerstoerungen und der Verkehrsunterbrechungen nicht erreichen koennen.

Regierungsverordnungen zwangen Arbeiter, die durch Fliegeralarme und Bombardements verlorene Arbeitszeit an den folgenden Tagen nachzuarbeiten. Das war besonders anstrengend fuer die Arbeiter, die bereits in 12-Stundenschichten arbeiteten".

Polizeiterror gegen Arbeiter - "Die Behoerden unterdruueckten ruecksichtslos jeden Versuch der Arbeiter, ihr Recht zu verteidigen. Bei Streiks und Demonstrationen gegen Unternehmer zur Erzwingung besserer Bedingungen wurden stets an den Bewegungen Teilnehmende verhaftet".

Besonders oft kam es zu derartigem systematischen Eingreifen des Regimes gegen die Arbeiter waehrend der vielen Streiks in 1943. Nach den Maerzstreiks 1943, durch die die Arbeiter vor allem bessere Lebensmittelrationen durchsetzen wollten, wurden in Mailand und Turin 250 Personen verhaftet". Die Polizei war stets in Alarmbereitschaft, um kraeftig durchgreifen zu koennen, falls die Situation sich verschaeerfte. In einigen Bezirken der Lomdardel wie vor allem in Abbiategrosso, griffen starke Polizeikraefte gegen die Arbeiter ein, als diese gegen die faschistischen Arbeiterorganisationen demonstrierten. Einige Fabriken wurden 3 Tage geschlossen. Aehnliche Zwischenfaelle ereigneten sich in Mailand und Turin, wo schwerbewaffnete Polizei die Fabriken umstellte, die faschistischen Stosstrupps mobilisierte und bewaffnete und wo Truppenteile in Alarmbereitschaft gehalten wurden".

Kurz nach dem norditalienischen Streik legten im Grubenbezirk "Arsa" (Istrien) etwa 1000 Bergarbeiter die Arbeit nieder. Mehrere Schaechte musste stillgelegt werden und etwa 100 am Streik Beteiligte erhielten Gefaengnisstrafen von 2 Monaten bis 10 Jahren. Ursache des Streiks war Verweigerung von Teuerungszulagen.

"Nach dem Staatsstreich Badoglios verbesserte sich in dieser Beziehung die Lage der Arbeiter nicht. Die Polizei nahm z.B. Massenverhaftungen unter Arbeitern vor, die auf den grossen Plaetzen der Staedte Freudendemonstrationen nach dem Sturz des Faschismus durchfuehrten. Allein in den ersten 2 Tagen nach dem Staatsstreich wurden in Genua, Turin und Mailand 270 Menschen verhaftet."

(Fuer die Red.: Vgl. zur faschistischen Sozialpolitik bis zum abessinischen Raubkrieg: Gaetano Salvemini, Under the Axe of Fascism, New York und London, 1936.)

Nazis wollten tschechische Arbeiter bestechen

(ITF) Die Kriegsbetriebe des tschechischen "Protektorats" wurden der Nazidiktatur mit dem staendigen Bombardement des Ruhrgebiets von Monat zu Monat wichtiger. Die deutschen Behoerden haben deshalb die Ernaehrung der Industriearbeiter etwas verbessern muesscn und sie haben versucht, Arbeiter durch Belohnung ueberdurchschnittlicher Arbeitsleistungen mit Zigaretten, Schnaps und Kleidungsstuecken anzutreiben. Der deutsche Vorsitzende des Industriellenverbandes des "Protektorats" berichtet ueber diesen Versuch: "Kantinenessen wurde verbilligt und in einigen Faellen umsonst ausgegeben. Fuer aus der Belegschaft kommende produktionssteigernde Vorschlaege und Erfindungen wurden Praemien gegeben. Fuer hervorragende Leistungen wurden (im Jahre 1944) an Arbeiter verteilt: 26 Mio Zigaretten, je 14 000 Flaschen Alkoholika, 14 000 Buchsen mit verschiedenen Lebensmitteln, Zehntausende Gemues- und Milchbuchsen, 50 000 Flaschen Traubensaft, 14 000 kg Suessigkeiten, 7000 Rippen Schokolade, 12 000 Bastsandalen, verschiedene Kleidungsstuecke und Geschenkpakete". (Radio Prag, 29.XII.) - Die Ziffern lassen erkennen, dass von den mehr als 1 Million im Protektorat Arbeitenden nur eine kleine Zahl fuer "ueberdurchschnittliche Leistungen" belohnt werden konnte. Und wahrscheinlich waren unter den Belohnten noch viele gesinnungstuechtige Nazis aus Deutschland, die zur Boespitzelung der Belegschaften in die tschechischen Betriebe gesandt wurden.

Probleme des Uebergangs

Internationaler Befreiungskampf

(ITF) "Democrazia Internazionale", das jetzt in Rom erscheinende internationale sozialistische Wochenblatt, druckt Teile eines Artikels ab, in dem es vor einem Jahr in der Illegalitaet zur Beteiligung der italienischen Freiheitskaempfer an der Befreiung der einst vom italienischen Faschismus unterdrueckten Voelker aufrief: "Ja, die Italiener muessen fuer die Freiheit kaempfen, fuer die Freiheit der Griechen und Serben, der Franzosen, Araber und Spanier, fuer die Freiheit aller Voelker, die von Italienern unterdrueckt oder hehmtueckisch angegriffen wurden, sodass die Soehne Italiens schliesslich wuerdige Buerger der kommenden Welt sein werden... Uns scheint die beste Loesung zu sein, dass eine italienische Volksarmee, ohne Generaele, Oberste oder Admirale, die unter dem Faschismus dick und fett wurden, unter alliiertem Kommando kaempft". ("Democrazia Internazionale", 11.I.)

Sauberung der hollaendischen Eisenbahnen

(ITF) Der Generaldirektor der hollaendischen Staatsbahnen teilte in einem Vortrag in der befreiten sudhollaendischen Stadt Tilburg mit: "Die schlechten Elemente sind bereits aus dem Betrieb (der Staatsbahnen) entfernt. Das Entlassungsrecht liegt ausschliesslich bei den zustaeendigen Behoerden, in diesem Fall beim Verkehrsminister oder der Militaerverwaltung. In bestimmten Bezirken wurden Kommissionen zur Beratung der Militaerverwaltung eingesetzt. Jede Kommission besteht aus 5 Personen, von denen 3 vom Personal gewaehlt werden. Die beiden andern werden von der Direktion ernannt, einer von diesen fungiert als Vorsitzender, vorausgesetzt, dass er keine Beziehung zu den hollaendischen Eisenbahnen hat und als guter Hollaender bekannt ist... Das zweite Mitglied wird von der hollaendischen Eisenbahnverwaltung nach Beratung mit den (frueher) illegalen Organisationen und dem oertlichen Kommissar ernannt". ("Oost Brabant", 27.XII.44.)

Auslaendische Zwangsarbeiter und deutsche Antinazijugend

(ITF) Patrick Gordon Walker berichtete dem BBC aus Luxemburg "In Duisburg herrschte (Anfang Januar) empfindlicher Brotmangel. In Gelsenkirchen, einst eine der groessten Kohlenstaedte der Welt, gibt es keine Kohle fuer Evakuierte. Sie muessen sich mit Holz und Torf behelfen. Auch der Druck, den die Partei ausuebt, wird jenseits des Rheins lockerer. In Frankfurt und Darmstadt wagt es der Cauleiter Jakob Sprenger nicht mehr, seine Uniform zu tragen, wenn er nach schweren Luftangriffen in seinem Auto herunfahrt. Dann verschwindet auch der Hakenkreuzwimpel von seinem Wagen.

Die Fremdarbeiter haben die zunehmende Desorganisation ausgenutzt. Die Schlagworte, die sie mit Kreide an die Waende kritzeln, sind nur eine Seite ihrer Taetigkeit. Wir haben Beweise fuer viele andere von ihren Aktionen. Aber das wichtigste ist die Zusammenarbeit zwischen Fremdarbeitern und deutschen Antinazis. Das ist die Taetigkeit, die Himmler am meisten fuerchtet. Wie in vielen anderen Dingen jenseits des Rheins, so ist es auch hier die Antinazi-Jugend, die voran geht. Wir haben Berichte aus vielen Staedten, dass junge deutsche Hitlergegner in enger Fuehlung mit den Fremdarbeitern stehen. Franzoesische Kuenstler, die nach Deutschland deportiert wurden, halfen ihnen bei der Herausgabe von Flugblaettern. In ihre geheimen Versammlungen sprachen auslaendische Lehrer ueber die grossen Traditionen der Kultur des Westens.

Aber es ist nicht nur die deutsche Jugend, die so handelt. Wir wissen von Faellen, in denen deutsche Arbeitgeber den Fremdarbeitern geholfen haben, der Evakuierung zu entkommen. Wir kennen die Namen deutscher Wachen, die Fremdarbeitern zur Flucht verhalfen. Wir kennen den Namen eines Deutschen, der Lebensmittelkarten fuer Fremdarbeiter faelschte. Ich kenne die Namen von mehreren Deutschen in Berlin, die Fremdarbeitern geholfen haben, London abzuhoeren.

Aber, wir kennen auch die Namen von Deutschen, die gegen das Interesse und die Sicherheit der Fremdarbeiter gehandelt haben... Die Fremdarbeiter sind die Zeugen Europas innerhalb des Dritten Reiches. Sie haben ein gutes Gedaechnis".

"Voellige Erschoepfung" deutscher Arbeiterinnen

(ITF) Welche gesundheitlichen Folgen die Antreiberei in den deutschen Betrieben fuer die Arbeiterinnen hat, zeigt eine vertrauliche Denkschrift des "Sicherheitsdienstes des Reichsfuehrers SS", Himmler, ueber die "Verschlechterung der im Arbeitseinsatz stehenden

deutschen Frau": "Der Gesundheitszustand der Volksgenossinnen hat sich seit Einfuehrung des verstaerkten Arbeitseinsatzes (d.h. seit Herbst 1943) staendig verschlechtert und ist nicht als gut anzusehen. Das trifft vor allem auf Frauen im Arbeitseinsatz zu, besonders auf solche, die ihre Hausarbeit und ihre Einkaeufe auf den Abend verschieben muessen und tagsueber zu verstaerkter Konzentration auf die neu zu erlernende Arbeit gezwungen sind. Die Folge ist haufig so voellige Erschoepfung, dass die tagsueber arbeitende Frau am Abend vor Muedigkeit nicht einmal ihr Essen einnehmen kann".

"Mit der Zunahme der Arbeitsstunden haben auch die Faelle an Tuberkulose zugenommen... Auffallend ist die Zunahme von Neuerkrankungen und die Langsamkeit der Heilungen bei Behandlung

Der Bericht zaehlt einige der Folgen dieser Ueberanstrengung auf: dauernde Muedigkeit und Unruhe, schlechte geistige Konzentration, Vergesslichkeit, Gedankenspruenge und Unklarheit der Rede, Schlaflosigkeit, starke Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstoerungen, Herzbeklemmungen, Herzklopfen, zitternde Haende, Blutdruckbeschwerden, starke Beschwerden waehrend der Periode, Verbreitung von Hautkrankheiten, Zunahme von Lungenkrankheiten sowie Faelle von Schlaganfaellen und Herztod bei verhaeltnismaessig jungen Frauen.

Der Gesundheitszustand der auslaendischen Arbeiterinnen in deutschen Industriebetrieben ist wahrscheinlich noch schlechter als der der deutschen Arbeiterinnen.

(Fuer die Red.: Ein Exemplar dieser Denkschrift fiel alliierten Truppen beim Vormarsch im Elsass in die Haende; der BBC sandte ausfuehrliche Auszuege.)

Norwegische Quislinggewerkschaft liquidiert sich selbst

(ITF) Die Zeitschrift der Nazikommissare im Norwegischen Gewerkschaftsbund "Norsk Arbeidsliv" teilt (in der ersten Januar-Nummer) mit, dass die Quislings aus Finanzgruenden

viele oertliche Gewerkschaftsbueros schliessen muessen. Die Nazizeitschrift bestaetigt damit die Berichte illegaler Gewerkschafter ueber den Beitragsstreik norwegischer Arbeiter.

Natuerlich stellen die Quislings es so dar, als ob diese teilweise Liquidierung im Interesse der Arbeiter geschaehe, und sie kuendigen gleichzeitig beruhigend an, dass sie in Fruehling - nach 4½ Jahren Unterdrueckung jedes offenen Wortes - den Gewerkschaftsmitgliedern das Recht geben wuerden, die kommissarischen Verbandsleitungen zu kritisieren. "Diese Reform wird so bald wie moeglich durchgefuehrt werden, vorausgesetzt, dass die zustaendigen Behoerden zustimmen". - Es ist nicht anzunehmen, dass die zustaendigen deutschen Behoerden den Gleichschalterkommissaren ploetzlich die Einfuehrung einer gewerkschaftlichen Scheindemokratie erlauben werden.

Mussolini senkt die Loehne

(ITF) Unter dem Eindruck der deutschen Niederlagen in Frankreich hatten die Faschisten im September 1944 den norditalienischen Arbeitern Teuerungszulagen bewilligt. Verheiratete sollten fuer jeden Arbeitstag 25 Lire Zulage erhalten, ledige Arbeiter und Arbeiterinnen 10 Lire pro Arbeitstag. Fruerer bewilligte betriebliche Teuerungszulagen mussten in die neue allgemeine Zulage einbezogen werden und die Zulage war von den Betrieben zu tragen.

Vierteljaehrlich sollte ueberprueft werden, ob eine Verlaengerung des Teuerungszuschlags noetig sei.

Ab 8. Januar wurde der Teuerungszuschlag der Verheirateten um 25% gekuerzt und die Teuerungszulage der Ledigen voellig gestrichen. Die Arbeiter protestierten und Turiner faschistische "Gazzetta del Popolo" gibt (am 3. Januar) zu, dass die Arbeiterproteste nur zu berechtigt sind: "Es hat keinen Sinn zu verschweigen, dass diese Massnahme (der Lohnkuerzung) gerade zu einer Zeit... weiterer Preissteigerung erlassen wurde". - Mit der voruebergehenden Ruhe an der norditalienischen Front und der Einschuechterung groesserer Arbeiterkreise durch die Wiederaufnahme der Deportationen von Zwangsarbeitern nach Deutschland glaubten die Faschisten sich diese Provokation leisten zu koennen.

Streiks in Norditalien

(ITF) In Mailand, Turin und Venedig kam es (in der ersten Januarwoche) zu groesseren Proteststreiks gegen die unregelmassige

Lieferung der Lebensmittelrationen; in verschiedenen Staedten des faschistischen Norditaliens "ist die Brotkarte praktisch nur das Papier wert auf das sie gedruckt ist", schrieb die faschistische "Gazzetta del Popolo" (Turin) am 5. Januar.

In Mailand nahm die Streikbewegung einen derartigen Umfang an, dass der deutsche Militaerbefehlshaber und der faschistische Praefekt sich gezwungen sahen, mit Vertretern der Streikenden zu verhandeln. In Turin wurde die Garnison verstaerkt.

Streikende

In den ersten Tagen der zweiten Streikwoche drohten die deutschen Militaerbehorden/nach Deutschland oder an die Front zu schicken. Unter dem Eindruck dieser Drohung begann die Streikbewegung abzubroeckeln.

In den Streiktagen kam es zu ernstern Zwischenfaellen. Mailands Praefekt begruendete (am 10. Januar) die Verhaengung des naechtlchen Ausgehverbots ab 8,30 Uhr mit Sabotageakten, durch die deutsche und faschistische Soldaten getoetet wurden. Von Militaergerichten wurden am 14.I. in Mailand 12 und am 17.I. in Turin 7 "Terroristen" zum Tode verurteilt; 19 Hinrichtungen wurden vollstreckt.

In Genua wurden mehrere Hundert Oppositionelle verhaftet.

(Fuer die Red.: Schweizer Telegraphen-Buero, 11. und 12.I.; Radio Turin, 16. und 19.I.)

Selbsthilfe japanischer Arbeiter

(ITF) Loehne werden in Japan trotz immer fuehlbarer Teuerung niedrig gehalten und bei ihren Versuchen, etwas Geld

zum Kauf von ueber die Hungerration hinausgehenden Lebensmitteln zu erhalten, greifen manche Arbeiter zu eigenartigen Mitteln. Eine Tokioter Zeitung berichtet ueber eine weitverbreitete Methode: Arbeiter des Betriebs A stehlen Rohstoffe, an denen empfindlicher Mangel herrscht - wie Aluminium und Spezialstaehle - und bieten sie zu Schleichhandelspreisen dem Betrieb B an; der greift gierig zu. Im Betrieb B stehlen Arbeiter in gleicher Weise und verkaufen die

hier entwendeten Rohstoffe zu Schleichhandelspreisen an den Betrieb C. Im Betrieb C wiederum versorgen Arbeiter die Betriebe D oder A mit gestohlenen Rohstoffe... Die Tokioter Polizei meldet, dass viele an derartigen Selbsthilfeaktionen beteiligten Arbeiter verhaftet wurden. (Fuer die Red.: Radio Sidney.)

Beschlagnahme des Vermoegens belgischer Faschisten (ITF) Eine Verordnung der belgischen Regierung ermoeeglicht die Beschlagnahme des Vermoegens aller Belgier und belgischen Organisationen, die mit der deutschen Besatzungsmacht zusammenarbeiteten. Seit dem Invasionstag (10.V.40.) erfolgte Vermoegensuebertragungen werden ueberprueft. ("Moniteur", 19.I.44. - vgl. unsere vorige Ausgabe.)

Hungerpeitsche presst Volkssturmfreiwillige (ITF) Der Berliner Volkssturm hat Schwierigkeiten. Alle 16-60jaehrigen in Zivilberufen taetigen Maenner haetten sich schon Ende Oktober zum Volkssturm melden muessen. Die Volkssturmlisten sind jedoch noch immer nicht vollstaendig. Ein Erlass des Berliner Volkssturmliters, des SA-Obergruppenfuhrers Graentz stellt fest: Viele, die sich damals gehorsam meldeten, wurden inzwischen ausgebombt oder arbeiteten in inzwischen bei Fliegerangriffen zerstoeerten Betrieben. Sie wohnen oder arbeiten jetzt in andern Stadtteilen und haben sich nicht umgemeldet. Andere meldeten sich bisher ueberhaupt nicht. Mit dem Aufspueren der Deserteure wurde die NS-Volkswohlfahrt(!) beauftragt. Die NSV-Blockwaelter duerfen die neuen Lebensmittelkarten nur an die Maenner ausgeben, die eine ordnungsgemaesse Volkssturmanmeldebescheinigung vorweisen koennen. (Erlass: 21.XII. - Vgl. unseren Bericht vom 25.X.44.)

- in die Hitlerjugend - In Ostpreussen erhalten 10-17jaehrige Jungen und 10-18jaehrige Maedchen Lebensmittelkarten nur noch, wenn sie die Mitgliedskarte der staatlichen Jugendorganisationen vorweisen koennen. Formell muss jeder 10jaehrige den Zwangsorganisationen beitreten. (Mitteilung des Lebensmittelamts Koenigsberg vom 24.XII.)

- rekrutiert 12jaehrige Polen - Der Polizeipraesident der westpolnischen Stadt Poznan (Posen), Montua, gab am 11. November bekannt, dass 12- und 13jaehrige polnische Jungen nur noch dann Lebensmittelkarten erhalten, wenn sie durch amtliche Bescheinigung nachweisen, dass sie sich beim Arbeitsamt gemeldet haben.

111-Stundenwoche bei der Deutschen Reichsbahn (ITF) Seit 15. November 1944 muss das deutsche und auslaendische Fahrdienstpersonal der Deutschen Reichsbahn taeglich bis zu 16 Stunden Dienst tun. Die bisher offiziell - aber laengst nicht mehr in Praxis - gesicherte 10stuendige Nachtruhe wurde auf 8 Stunden verkuerzt.

Eine ununterbrochene 36stuendige Ruhezeit soll alle 10 Tage gewaehrt werden.

Diese neue Verordnung ist zugleich ein Zeichen des Personalmangels und Lokomotivmangels in Deutschland. Fahrplaene gelten nicht mehr. Wann immer eine Lokomotive frei ist, muss ein Zug gefahren werden.

Politische Saeuberung bei der deutschen Reichsbahn (ITF) Viele deutsche Eisenbahner, die nicht als unbedingt zuverlaessige Nazis gelten, sind in den letzten Monaten eingezogen worden. Kriegsgefangene ehemalige Eisenbahner berichten, dass jetzt im Bahnunterhaltungsdienst, im Bahnhofsdienst und als Zugpersonal mehr auslaendische Zwangsarbeiter und deutsche Frauen taetig sind als deutsche Eisenbahner.

Der Dank des Vaterlandes (ITF) Schwerkriegsbeschaedigte Arbeiter waren in Deutschland bisher gegen Ueberbeanspruchung durch die Bestimmung geschuetzt, dass sie zu keinen ueber 48 Wochenstunden hinausgehenden Arbeitsstunden gezwungen werden koennen. Diese Schutzbestimmung wurde jetzt weitgehend aufgehoben. Falls "dringende kriegswichtige Arbeit" vorliegt, muessen auch schwerkriegsbeschaedigte Arbeiter alle geforderten Ueberstunden leisten. - (Fuer die Red.: "Hamburger Fremdenblatt", 22.XII.44.)